

► zusammengesetzte Substantive mit der Endung „-kraft“ gewählt werden, z. B.

STATT Lehrerinnen und Lehrer Fachmann	JETZT 😊 Lehrkräfte Fachkraft
--	---

► eine Ableitung mit der Endung „-ung“ benutzt wird, z. B.

STATT die Geschäftsführer ein Vertreter der Freikirchen Kursleiter: Frau Ab, Herr Zu Protokollführer:	JETZT 😊 die Geschäftsführung eine Vertretung der Freikirchen Kursleitung: Frau Ab, Herr Zu Protokoll:
--	--

► eine sachliche Darstellung gewählt wird, z. B.

STATT Teilnehmergebühr Rednerliste die Zuhörer	JETZT 😊 Teilnahmegebühr Redeliste das Publikum
--	--

► eine andere Ausdrucksweise benutzt wird, z. B.

STATT Vor dem Gesetz sind alle gleich: Getreu dieser alten Redewendung sollten sich die Geschäftsführer über einige klärungsbedürftige Risiken bewusst werden. Denn wenn man vor dem Kadi landet, sollte man keine Sonderbehandlung des Dienstherrn erwarten. Als GmbH- Geschäftsführer steht man nämlich in der Verantwortung, sein Unternehmen ordnungsgemäß zu führen.	JETZT 😊 Vor dem Gesetz sind alle gleich: Getreu dieser alten Redewendung sollte sich die Geschäftsführung über einige klärungsbedürftige Risiken bewusst werden. Denn wenn sie vor dem Kadi landen, sollten sie keine Sonderbehandlung durch die Dienstgebenden erwarten. Als GmbH- Geschäftsführende stehen sie nämlich in der Verantwortung, ihr Unternehmen ordnungsgemäß zu führen.
--	--

■ Verwendung des Begriffs „man“

Das Wort „man“ kann vermieden werden durch Umformulierung z. B. in den Passivsatz oder durch den Gebrauch von Pronomina, z. B.

STATT Darüber spricht man nicht. Wenn man einen Antrag stellt,... Das kann man sich ersparen, indem man gleich klarer formuliert.	JETZT 😊 Darüber braucht nicht gesprochen zu werden. / Darüber spreche ich nicht. / Darüber sprechen wir nicht. Wenn ein Antrag gestellt wird,... Das können wir uns ersparen, indem wir gleich klarer formulieren.
---	--

■ Verwendung des Begriffs „jeder“

Das Wort „jeder“ kann durch die weibliche Form „jede“ ergänzt oder der Plural mit dem Wort „alle“ verwendet werden. Der Begriff „jedermann“ sollte nur in einem Verwendungskontext verwendet werden, in dem es sich eindeutig nur um Männer handelt (etwa Zivildienstleistende, Mönche, Väter), z. B.

STATT Jeder Einzelne wird... Jeder ist herzlich eingeladen. Jeder nach seiner Weise.	JETZT 😊 Die Einzelnen werden... Alle sind herzlich eingeladen. Jeder und jede auf eigene Weise.
--	---

■ Institutionen haben ein Geschlecht

Eine Institution, die einen weiblichen Artikel trägt, sollte – grammatikalisch korrekt – auch in der weiblichen Form benannt werden. So kann deutlich gemacht werden, dass die Norm nicht selbstverständlich männlich ist, z. B.

Die Diakonie ist Partnerin...
Die Kirche als Arbeitgeberin...
Die Gemeinde ist Trägerin des Kindergartens.
Die Hauptgeschäftsstelle ist Herausgeberin der vorliegenden Publikation.
Die Arbeitsgemeinschaft ist Unterstützerin...

■ Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern herstellen



Frauen und Männern sollten gleichgewichtig Raum in der Sprache erhalten. Sie werden in gleicher Weise vorgestellt, dies gilt besonders für die Nennung von Namen, Titeln, Berufs- oder Funktionsbezeichnungen. Ausdrücke und Bezeichnungen, die Frauen abwerten, werden nicht verwendet. Frauen werden als aktiv Handelnde, als Eigenständige und Gleichberechtigte dargestellt, z. B.

STATT Frau Maier hatte ein Gespräch mit Dr. Max Huber.	JETZT 😊 Kirchenrätin Dr. Maier hatte ein Gespräch mit Dr. Max Huber.
--	--

■ Literatur

- Anna-Paulsen-Haus, Frauenstudien und Bildungszentrum der EKD: „Und schuf sie als Mann und Frau“. Leitlinien für das Erarbeiten kirchlicher Verlautbarungen. Gelnhausen, o. J.
- EKD-Kirchenamt: Empfehlungen zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Rechts- und Verwaltungssprache der EKD. Hannover 1992.
- Evangelische Frauenhilfe in Deutschland: Sprache verändert Wirklichkeit – Wirklichkeit verändert Sprache. Düsseldorf, Juli 2000.
- Evangelische Landeskirche in Württemberg / Frauenbeauftragte: Für eine Sprache, die Frauen anspricht – Empfehlungen. Stuttgart 1996.
- Müller, Sigrid; Fuchs, Claudia: Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten. Frankfurt/Main: Fischer-Tb.-Verlag, 1993.
- Pusch, Luise F.: Alle Menschen werden Schwestern – feministische Sprachkritik. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1990.
- Trömel-Plötz, Senta (Hg.): Gewalt durch Sprache: die Vergewaltigung von Frauen in Gesprächen. Frankfurt/Main: Fischer, 1984.
- Trömel-Plötz, Senta: Vatersprache – Mutterland: Beobachtungen zu Sprache und Politik. München: Frauenoffensive, 1993.

■ Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk der EKD
Redaktion: Heide Trommer
Text: Carolin Callenius
Grafik: VIVA IDEA, Stuttgart; e-mail: steinberger@vivaidea.de
Druck: J. F. Steinkopf Druck GmbH, Stuttgart
Bezug: Tel. 07 11 / 9 02 16 50; e-mail: vertrieb@diakonie.de

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland
Die Gleichstellungsbeauftragte
Staffenbergstraße 76, 70184 Stuttgart
Tel. 07 11 / 21 59-3 87; e-mail: trommer@diakonie.de

Handreichung für eine geschlechtergerechte Sprache im Diakonischen Werk der EKD

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmedium des Menschen. Mit Hilfe der Sprache erfassen und konstruieren wir unsere Weltansicht, definieren wir uns selbst... Sprechen ist immer auch soziales Handeln. Mit Hilfe von Sprache wird eine Wirklichkeit konstruiert, die Frauen häufig benachteiligt, ausschließt und degradiert.

Senta Trömel-Plötz

liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

die Sprache, in der sich Menschen ausdrücken, ist ein Spiegelbild ihrer Normen und ihrer sozialen Wirklichkeit. Realitäten verändern sich schneller, als sich die Sprache diesen Veränderungen anzupassen vermag.

Die Sprache, die heute im Rechts- und Verwaltungswesen, in Gremien, in der Bürokommunikation und im Alltag „vorherrscht“, ist männlich geprägt. Dies ist eine historisch verständliche Folge patriarchaler Tradition aus einer Zeit, in der Frauen aus den meisten Bereichen des öffentlichen Lebens ausgeschlossen waren, nicht als selbständige Rechtssubjekte galten und ihre Leistungen abgewertet wurden. Die Begriffe „herrlich“ und „dämlich“ zeigen dies beispielhaft.

In den letzten Jahren hat sich die gesellschaftliche Wirklichkeit stark verändert. Es gibt kaum noch Berufe, die ausschließlich von Männern bzw. von Frauen ausgeübt werden. Gerade in der Sprache ist es daher wichtig, dass Berufs-, Amts- und Funktionsbezeichnungen sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Form verwendet werden. Sie schärfen das Bewusstsein dafür, dass Frauen alle Berufe, Ämter und Funktionen von Rechts wegen ausüben können. Wenn aber ausschließlich von Bischöfen die Rede ist, erscheint die Vorstellung einer Bischöfin geradezu verwegen. Dasselbe trifft auf alle anderen Berufs- und Funktionsbezeichnungen zu, die bisher überwiegend von Männern oder überwiegend von Frauen wahrgenommen wurden, wie zum Beispiel Präsidentin, Direktorin, Sekretär, Hausmeisterin, Raumpfleger, Abteilungsleiterin. Mit der Verwendung von weiblichen und männlichen Personenbezeichnungen werden Frauen auch dort explizit angesprochen, wo sie bisher nur mitgemeint sind.

Was als Norm gilt, drückt sich in der Sprache aus. So finden sich in der Sprache überholte Stereotype (beispielsweise Hausherr, Bürgersteig, ...). Als vermeintlich geschlechtsneutrale Bezeichnung werden männliche Formen verwendet (beispielsweise „jeder“ und „wer?“). Die Literatur klärt nicht eindeutig, ob „man“ wirklich von „Mann“ im Sinne von „Mensch“ abgeleitet ist, als Indefinitpronomen eine Kurzform von „irgend jemand“ oder „manche“ ist oder „die Mutter aller = mana“ der römischen Kaiserzeit bedeutet. Im deutschen Sprachgebrauch allerdings

klingen „man“ und „mann“ identisch, was leicht dazu führt, dass Frauen nicht explizit sichtbar sind.

Eine geschlechtergerechte Sprache macht Frauen deutlich sichtbar und spricht sie ausdrücklich an. Bislang werden häufig männliche Bezeichnungen für Personen verwendet, die Frauen ausschließen oder mitmeinen und die dazu führen, dass Frauen manchmal schlicht vergessen werden. Anwendungsklauseln zu Beginn eines Textes, dass Frauen grundsätzlich mitgemeint sind, helfen hier nicht. Auch dient die Umkehrung und die ausschließliche Verwendung von weiblichen Begriffen ebensowenig der sprachlich klaren Verständigung wie eine abwechselnde Verwendung von weiblichen und männlichen Personenbezeichnungen im fortlaufenden Text. Eine Sprache, die Frauen und Männer gleichermaßen anspricht, sollte klar und präzise sein.

Die folgenden Vorschläge sollen Ihre Texte und Reden nicht umständlicher machen, sondern vielmehr persönlicher, ansprechender und lebendiger. Vor allem sollen Frauen wie Männer in dem, was sie tun, sichtbar werden. Sie werden sehen, mit ein bisschen Übung fällt das gar nicht mehr schwer.

Die Geschäftsführung der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der EKD hat die Richtlinien diskutiert und verabschiedet und bittet alle Beschäftigten, diese Richtlinien in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation umzusetzen.

Viel Erfolg beim Schreiben und Reden

Jürgen Gohde

Jürgen Gohde
Präsident

Heide Trommer

Heide Trommer
Gleichstellungsbeauftragte

Im August 2001

Empfehlungen für eine geschlechtergerechte Sprache

■ Paarformen

Beide Geschlechter sind in der Anrede und bei der erstmaligen Nennung der Zielgruppe in jedem Fall voll ausgeschrieben zu verwenden, z. B.

Christinnen und Christen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Diakonin und Diakon
Spenderin und Spender
Der oder Die Vorsitzende des Ausschusses

■ Schrägstrich- und Klammerlösungen

Bei der Schrägstrichlösung wird die Nennung der weiblichen und männlichen Form durch einen Schrägstrich getrennt. Diese Schreibweise ist auch im Duden üblich und kann daher verwendet werden. Allerdings beeinträchtigt diese Schreibweise in Fließtexten die Lesbarkeit und sollte dort möglichst vermieden werden. In Formularen ist die Verwendung der Schrägstrichlösung gut möglich, z. B.

die Antragstellerin / der Antragsteller
die Studienleiterin / der Studienleiter
 Ehrenamtliche Angestellte
 Ehrenamtlicher Angestellter

Weniger geeignet sind das Anhängen von weiblichen Endungen an das männliche Substantiv und die Schreibweise in Klammerformen. Sie betonen, dass die Norm weiterhin männlich ist und eine weibliche Endung angehängt oder sogar eingeklammert wird, z. B.

Antragsteller/in
Antragsteller(in)
Mein Sohn (Meine Tochter) wird an der Kinderbetreuung ...

■ Pluralformen von substantivischen Partizipien und Adjektiven

Für eine Gruppe von Männern und Frauen können Pluralformen verwendet werden, die geschlechtsneutral sind, sofern eine Differenzierung nicht erforderlich ist, z. B.

STATT	JETZT 😊
der ferne Nächste die Mitarbeiter	die fernen Nächsten die Beschäftigten/die Angestellten/ die Mitarbeiterschaft die Antragstellenden
die Antragstellerin und der Antragsteller	die Teilnehmenden
die Teilnehmerin und der Teilnehmer	die Studierenden
die Studentinnen und Studenten die Sachverständige und der Sachverständige	die Sachverständigen
jeder Auszubildende	alle Auszubildenden

■ Umformulierungen

Geschlechtsspezifische Personen- und Funktionsbezeichnungen lassen sich auch umschreiben, indem:

▶ statt einem Substantiv ein Verb verwendet wird, z. B.

STATT	JETZT 😊
Teilnehmer	teilgenommen haben...
Kostenträger	Die Kosten trägt...
Vertreter	vertreten durch...
Kooperationspartner	in Zusammenarbeit mit...
Referenten	Es referieren...
Antragsteller...	Der Antrag wird gestellt von...
Autoren	haben geschrieben...

▶ neutrale Substantive verwendet werden, z. B.

STATT	JETZT 😊
Sachverständiger	sachverständige Person
Vertrauensmann	Vertrauensperson
Landsmann	gleicher Nationalität
Hausherr	eingeladen von